



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Neunzehende Erwegung und Anred. Von Gottes Gütigkeit in Übertragung
und Rechtfertigung des Sünders.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)



**Neunzehende
Erwegung und Anred.
Von Gottes Güte in Übertragung
und Rechtfertigung des Sünder.**

Ego sum Pastor bonus. Ich bin der gute Hirt.
Joan. 10. v. 11.

262. **S**ennet sich **JESUS** Christus den guten Hirten, und er ist es; weilen er seine Schäflein liebet, sie kennet, sie wendet, sie laitet, sie säuberet, sie beschützet von denen Hunden, von denen Dieben, von denen Wölfen; jenes aber, welches mich noch mehr verwunderen machet, ist seine Güte und Liebe; welche er seinen irrenden Schäflein erweist: wan eines seiner Schäflein verirret, was thut er? er verlasset es nit; er lasset es nit aus den Augen; er überlasset es nit zum Raub denen Wölfen; nein, sondern er bleibt hinter selbem, folget ihm auf dem Fuß nach, suchet es, er ermailet auch niemahls, noch ruhet, bevor, als bis er es gefunden hat, und da er es gefunden, drohet er ihm nit, schändet es nit aus, schlaget es nit, sondern em-

pfanget es mit aller Süffigkeit, umpfanget es, und traget es auf seinen Schultern in den Schaaf Stall. Meine Zuhörer, ist dises dasjenige, was Gott mit denen Sündern thut; auch jenes, welches er mit uns selbst gethan hat? wie oft seynd wir von ihme abweegs gegangen? omnes nos, quasi oves erravimus, (Isaia c. 53.) und wie oft hat er uns mit Gedult übertragen/ gesucht, geruffet, und endlich widerum auf den rechten Weeg zurck gebracht? hat er dises nit auch zu disen Heil. Ostertagen gethan? an welchen, nachdeme er uns mit so grosser Gedult übertragen, und endlich geruffen, und zu seiner Gnad wider gebracht hat? mit was aber vor einer Danckbarkeit haben wir so grosse Lieb vergolten? **GOTT** weiß, ob wir auch nur daran gedacht haben. Lasset uns also disefleine

Kleine Steuer der Danckbarkeit dem guten Hirten abstaten, durch Beherzigung der höchsten Gütigkeit, welche er uns selbst Irgegangenen erweisen hat: Erstlich da er uns mit Gedult übertragen; und andertens da er uns gesuchet; drittens, da er uns gerechtfertiget hat; damit wir aus einer solchen Betrachtung Weg-Ursach nehmen, ihne zu lieben, wo nit so vil wir schuldig seynd, mindst so vil wir können; die Sach, von der wir sprechen, ist ein lautere Süßigkeit, und eurer Frommkeit höchst anständig; weßwegen auch wohl würdig euer Aufmerksamkeit. Laß set uns anfangen.

Erster Punct.

Wie gütig Gott die Sünder übertrage.

263. **S**emmet nur nit übel, daß ich euch für Sünder halte, oder darvor halte: ihr habet gesündigt, das ist, ihr habet die unendliche Majestät Gottes beleidiget mit greulichsten Unbilden, ex genere, ihrer Arth nach, die es immer absetzen kan, wie da die Sünd ist; und dieses nit nur einmal, sondern öfters. Was vor ein Gütigkeit Gottes ist es gewesen, die er auch in eurer Übertragung erweisen hat; indeme er doch so leichtlich seine Beschimpfungen mit Donnerstreich, und eurer Zernichtung

hätte rächen können. Der König Saul hat über alle massen, und billich die Gütigkeit des von ihme biß auf den Tod verfolgten David bewunderet; da er ihme hätte ohne eingige Gefahr das Leben in einer Höll benennen können, er ihne verschonet hatte; und deswegen sprach er: Quis enim, cum inuenit inimicum suum, dimittit eum in via bona, (1. Reg. 24. v. 20.) dan wer ist, der seinen Feind antrifft, und ihn auf einen guten Weeg hingehen läset? fürwahr gestehen muß, daß dieses eine großmüthige Tugend's-Übung seye. Gott befehlet uns mit allem seinen Ansehen, die Unbilden zu verzeihen, und dis ist nit genug; er hat die Straff, die Höll bedrohet deme, der sich rächet, und kan es nit erhalten. Wir wollen uns zu Zeiten rächen auch mit dem Tod dessen, der uns beleidiget hat; und wer seynd wohl wir? seynd wir nit verächtlichste Würm? was vor Beleidigungen seynd dis? seynd sie nit von geringster Wichtigkeit? wie oft seynd wir beleidiget worden? auch nur einmahl, und villeicht mit einer geringen Aufmerksamkeit, und ohne recht bedächtlich entschlossenen Gemüth: was wird dan vor eine Gütigkeit die jenige seyen, welche Gott dir erweisen hat, da er dir übersehen, und übertragen hat, nit nur eine, sondern so vile und schwährste seiner unendlichen Hochheit mit vollkommener Auf-

Aufmerksamkeit und gänglich bedachten Entschluß ihme erwisene Beleydigunge? es hinderte ihne niemand von Rach-Ärmung, gestalten deine Rach ihn nit einmahl einen Gedancken kostete; nichts verliehrete, niemand fürchtete, noch jemanden Rechenschaft geben muste; und gleich lobwürdig ware, wann er straffte, als wan er verzeihete; da er nit minder seine Gerechtigkeit hervor glancken machte durch Bestrafung, als seine Barmherzigkeit durch geduldig Übertragung? nichts destoweniger hat er das nit gethan, hat dich nit gestraffet, hat dich nit verdammet, noch dir einig andres Ubel zugesüget.

264.

Ja bewundere die Übermaß der Gütigkeit. Er hat dir nit nur kein Ubel zugesüget: sondern er hat dich behütet, beschützet, wider allen feindlichen Anfall bewahret, hat auch nit wollen, daß jemand mit dir übel verfare, oder dich beleydige. Du weißt, daß, wan ein Mensch in der Sünd ist, er für einen Feind Gottes gehalten werde, und deswegen alle Geschöpff, wan sie kunten, wurden alle ihre Wuth wider ihn bewaffnen, und wurden auf ihne in aller Eyl zu schießen, selben in Stücken zerreißen: DEus dereliquit eum, persequimini, & comprehendite eum, quia non est, qui eripiat, (Psal. 70. v. 11.) der Herr hat ihn verlassen/ verfolget und ergreiffet ihn; niemand

ist/ der ihn errette: und deswegen hat sich Cain, da er sich der Gnad Gottes des Bruders, Mord halber beraubt gesehen, für verlohren gehalten, sich einbildent, daß wer immer ihm begegnete, wurde ihn als einen Feind Gottes umbbringen; Ecce ejicis me hodie à facie terræ; omnis igitur, qui invenerit me, occidet me, (Genes. c. 4.) und also wurde es erfolget seyn, wan ihn Gott nit hätte mit einer sondern Vorsehung bewahret. Gewiß ist es, daß der Teuffel, und die wilde Thier, das Feuer, und das Wasser, und alle Element, wan es ihnen zugelassen, oder verordnet wäre, mit allem Gewalt und höchster eyle auf den Sünder zu schießen wurden, die ihrem Schöpffer erwisene Unbild zu rächen; und also wurden sie gethan haben wider dich. Jener Herr aber, welchen du also ungebührlich beleydiget hast, hat solches nit gewolt; ja mit größter Gütigkeit hat er seine Hand außgestreckt, und hat dich beschützet, und errettet aus so vilen Gefahren, in welchen du dich übrigens befunden hast; und hättest zu grund gehen sollen. Du bist öftters in nächster Gefahr, das Leben zu verliehren auf der Erden, in dem Wasser, auf jener Reiß, in jenem Fluß/ bey jenem gäh-abhängigen Orth/ unter jener Zusammenfallung, in jenem Streitt, und in so vilen andern Zufällen, die selbst bekant, und unbekantten

(8)

Be

Begebenheiten gewesen; und wer ist es gewesen, welcher den Streich hat aufgehalten? wer hat verhindert, daß du nit verwundet, gequetschet, hart gestossen, ersteket, getödtet worden? wer hat dich bewahret? wer hat dich darvon errettet? die Zufälligkeit? ein Freund? dein Emsigkeit? deingutes Glück? Nein, nein, dein guter Gott ist es gewesen, wiewohlen du dazumahl annoch sein Feind gewesen bist, und er dich hätte können, einzig und allein, wan er es gewolt hätte, eines dopleten Tods, des zeitlichen, und des ewigen sterben lassen: Nisi quia Dominus adjuvit me, (kannst du wohl mit aller Wahrheit sagen) paulo minus habitasset in inferno anima mea (Ps. 93. v. 16.) Wan mir der HERR nit zu Hülff kommen wäre, so hätte mein Seel bey nahe in der Höll gewohnet.

265.

Über das, wie oft hat ebendieser deine Fehl: Tritt verdecket, damit solche nit kunt wurden, eintwenders mit deiner Unehre, oder mit Verlust deiner Güter, oder des Lebens? Wehe jenem Meichel: Mörder, wan er der Gerechtigkeit in die Hand gerathete; wehe dir, O ausgelassener Jüngling, wan dein Vatter, wehe dir, O verheyrrathete, wan dein Ehemann in Erkantnuß jener deiner Gemeinschaft komete; was vor Grimmen, was vor Ubel wurden darauß erfolgen? und du weißt wohl, ob die Gefahr

nahend gewesen, und wie wenig es daran gefehlet habe. Wer ist gewesen, der es verhindert hat? wer hat es verborgen? eben jener HERR, den du so schwäherlich beleidiget hast; ja in allweg diser ist es gewesen, welcher ihme hat lassen dein Ehr, Ansehen, dein Leben angeleget seyn. Was beduncket dich von einer so übergrossen Gürtigkeit? wurde dein getreuester Freund, dein liebreichster Vatter was mehrers haben thun können? Höre, es schreibt P. Paulus Segneri in Quad. disc. 20. Rosignoli und undere mehr: Als ein adelicher Jüngling zu Bologna von einem Fremdling in einem gewissen Rauff: Handel ermordet worden, habe sich der Thäter verborgen, ohne daß er wuste, in dem Haus der Mutter des ermordeten zu seyn. Dise hat ihn mit Beyspihl einer wunderbarlich: heldenmüthig: Christlichen Lieb aufgenommen, hat ihn verborgen; hat ihn von der genaist nach ihme suchenden Gerechtigkeit errettet. Dises ist fürwahr ein schöne Tugend: Übung gewesen, und reden darvon auch bis auf heutigen Tag die Zungen, die Federn schreiben darvon, und kan niemahls zu Genügen nach Würdigkeit gelobet werden. Dises aber hat jene gute Frau nur ein einziges mahl gethan, und sie verhoffte deswegen zugleich für eine wunderwürdige Lieb zur Belohnung den Himmel. Aber wie oft hat

hat eben dieses Gott mit dir gethan? und was vor eine Belohnung kunte er erwarten, da er dich von so vielen Uebeln behütet, und beschützet hat? Ich will sagen ein erstaunungs-würdige Sach, und bestehet in dem, daß Gott vorsehe, daß er nit nur von einem dergleichen aus euch keine Danckbarkeit sondern nur alleinig neue Beleydigungen, und noch gröbere Beschimpffungen ihme verheiffen könne; wan jene gute Mutter vorgesehen, oder geargwohnet hätte, daß jener von ihr aus denen Händen der Gerechtigkeit erlöste Todtschläger, mit einer barbarischen Undanckbar- und Grausamkeit ihr annoch auf ein neues einen Sohn ermorden, und jenes annoch von dem Blut ihres erstgebohrnen Sohns trieffende Eisen in eben ihr Herz stossen werde; was geduncket euch, daß sie wurde gethan haben? so heldenmüthig immer ihre Lieb gewesen wäre, könnet ihr euch bereden, daß sie ihn von jener ihme bevorstehenden Gefahr wurde errettet haben? und nichts destoweniger hat eben dieses unser Gott gethan, welcher nit nur muthmaßlich vorsehend, sondern ganz gewiß wissend, daß mancher aus euch von so vielen Feinden und Gefahren behütet, wider ihne sich auf ein neues feindlich vergreifen, ihne durchstechen, mit neuen Sünden creuzigen werde: Rursum crucifigentes libimet ipsis filium

Dei. (Hebr. c. 6. v. 6.) abermahl ihnen selbst creuzigend den Sohn Gottes: dessen ungeachtet, hat er euch beschützet, und denen üblen entziehen wollen. Meine Christgläubige was ist das? und wie müssen es wir benahmsen? eine Zärtlichkeit der Lieb? einen Überfluß der Lieb? ein Wunder der Gütigkeit? alles ist zu wenig; und gleichwohl ist dieses annoch nit das höchste.

Zweyter Punct.

Wie gnädiglich Gott die Sünder suche, einlade, und zu sich beruffe.

Was würdest du sagen, wan 266.
er nit zu friden, dich mit Gedult übertragen, dich beschützet zu haben, dir öftters selbst seine Gnad angetragen, dich der erste gesucht, dich geruffen hätte? mein Gott! ist es möglich? wer bist du O Herr? und wer seynd die Sünder? du bist Gott, der höchste Herr über alles, der keines Dings voranöthen hat; dise seynd deine, und aufrührische, undanckbare, nur aller straffwürdige Knecht. Was also achtest du dich deren selbigen? zu was suchest, zu was ruffest, zu was bittest du gleichsam sie? also ist es, was aber liget dir daran, wan sie nit zuruck kehren? lasse sie zerfaulen in ihren Lastern, lasse sie sterben in ihren Sünden. Also werden

sie zu grund gehen? ja, gehen sie verlohren, was verlehrest du? also werden sie verdammet? ja, werden sie verdammet, wan sie es verdienen, was vor einen Schaden wirst du daraus leyden? hast du villeicht irer vonnöthen? Ach höchste Barmherzigkeit! nicht also dencket unser GOTT, welcher mehr Gütigkeit für seine Feind, als Liebe ein Vatter für seine Kinder hat: er ist der beleydigte, und gleichwohl suchet und ruffet er dich. David zeigte sich bereit und willig seinem aufrührischen Sohn Absolon zu verzeyhen, und ihme das Leben zu schencken, doch aber ist er nit der erste gewesen, ihn zu suchen, und zur Verzeyhung einzuladen. Jener gute alte Evangelische Vatter, wiewohlen er gütlich den verschwenderischen, und verführten Sohn empfangen hat, weilen er ihn bey seinen Füßen gedemüthiget gesehen hat, hat er ihm doch kein Einladungs-Schreiben zu gesändet, noch botten, ihne einzuhalten, seine Gnad ihme anzubiethen abgeschicket. Dises hat GOTT mit uns seinen undanckbaren Knechten, seinen aufrührischen Geschöpfen, seinen meineydigen Feinden mit mehr dan vätterlichem Herzen gethan: dises hat er auch zu denen letzten Tagen über alle vorige mahl gethan: er hat es gethan zu diser Fastens-Zeit, durch so vile schöne Erleuchtungen, durch so vile Einsprechungen, und

Predigen und geistlichen Übungen, in jenem Unstern, und jener Trübsaal, und hundert andern Gelegenheiten: er hat es gethan nit nur, da du in denen Kirchen, in denen Bett-Ortern einer Andachts-Ubung abgewartet hast, sondern da du mit weltlichen Händlen beschäffiget warrest, und nit einmahl an ihn gedachtest. Was noch mehr?

Er hat dises gethan villeicht, ^{267.} da du würcklich ihne zu beleydigen fertig warest, und gedachtest ihn zu beleydigen, da du einweders einen Betrug, eine Rach, einen unreinen Handel anzelest, oder bewerckstelligtest; ja er zu dir mehr zur Barmherzigkeit als Zorn bewogen, anstatt, daß er das Urtheil der ewigen Verdammnuß unterschreibe, hat dir den Tridens-Schreibf dargereicht, hat gemacht, daß du in dich gegangen, daß du die Unglückseligkeit deines Stands, die obhangende Gefahr erkennet, und daß du dich deswegen von deinem bösen Absehen abgewendet, daß du deine Sünd be-reuet, und dich mit ihme vermittels einer heylsamen Beicht aufgesöhnet hast. Was vor eine Übermaß der Gütigkeit ist dises? wiewohl können wir dem HErrn mit Augustino sagen: ich irrete, und du suchtest mich: ich flohe, und du folgtest mir nach: ich bin gefallen, und du hast mich aufgehoben: ich lebte in Finsternissen, und du hast mich erleuchtet: ich dachte

dachte nit an den Tod: ich bedachte nit das Gericht: ich achtete nichts die Höll; meine Begierlichkeiten dienten mir für ein Gefas, und die Sünden für eine Zeit-Vertreibung; und du, mein Herr! hast mich nit alleinig so lange Zeit hindurch langmüthig übertragen, erwartest, beschützet; sonder hast mich auch gesucht, und eingeladen, zu dir zu kommen. Ach! warum hast du mir nit den Rücken gewendet? warum hast du mich nit mit einem Donner-Keul zu todt geschlagen? warum hast du mich nit zu einer Beuth denen Teuffen übergeben, wie ich mich hab meinen Sünden Preys gegeben? du hast dises nit gethan. Seye dir unendlicher Danck; ja du hast endlichen einen Strahl deines Lichts auf mich geworffen, welcher über mein Untreue gesiget, und mich zu einem Gefangenen deiner Lieb gemacht hat. Was saget ihr meine Christgläubige? können wir nit also reden? was aber beduncket euch von einer sol übermächtig-grossen Gütigkeit? Kan ein zärttere, Gunst-völlere Lieb gegeben oder eingebildet werden? wann Gott unserer nöthig hätte, wann wir seine getreueste Diener, seine eyfferigste Liebhaber gewesen wären, hätte er noch mehr thun können? aber wie haben wir uns für eine so grosse Lieb hingegen eingestellt?

Dritter Punct.

Wie gnädiglich GOTT den Sünder rechtfertige.

SAns recht erwartet ihr, daß wir noch nit alles gesagt haben. Er hat uns geruffen, er hat uns eingeladen; zu was? zu seiner Gnad; zu seiner Freundschaft durch unsere Rechtfertigung, das ist, durch deme, daß er uns aus Sünderen Gerechte, aus Schuldigen der Höll, Erben des Himmels machte. Dises ist das Wunderwürdigste der Gütigkeit Gottes, welches schnell gesaget, aber nit so leicht verstanden wird. Einigen Entwurff abzufassen, machet zwey Erinnerungen; eine über jenen Zustand, aus welchem er euch heraus gehoben; die andere über jenen Stand, in welchem er euch geseket hat. Er hat euch heraus gehoben aus der Sünd, das ist, aus einem Stand, welcher der verächtlichste, der unglückseligste aus allen ist, so immer mögen eingebildet werden. Der heilige David, da er oft seine Sünd, in welche er gefallen ware, und den Stand, aus welchem ihn GOTT heraus gezogen, beherzigte, nennet er ihn bald einen See der Armseeligkeit, bald den Gestanck der Tieffe, bald das Roth des Schlamms, bald den Strick, die Ketten, die Schwachheit.

heit, den Tod, den Abgrund, die Höll, das Nichts. Er weiß nit, das Wort zu finden, welches zu Genügen ein so grosses Ubel herausdrucke. Und fürwahr, was er immer gesaget hat, war alles wenig; dann, indem die Sünd das höchste aus allen Ubeln, so kan dero unfassliche Bosheit niemahls zu Genügen erkläret werden; und diser ist jener Abgrund, aus welchem dich Gott durch deine Rechtfertigung heraus gezogen hat. Die andere Erinnerung hat vor ihren Gegenwurff die Gnad, in welche er dich wider gesetzt hat, das ist, in den höchsten glorreichsten Stand, welchen uns immer allda die Göttliche Gütigkeit mittheilen kan. Dise ist, welche uns aus Feinden zu Freund Gottes, aus Leibeigenen des Teufels zu Kinder Gottes, aus Schuldigen der Höll zu Erben des Himmels, aus Wohnungen des Lucifers zu Tempel des Heiligen Geists machet. Und zu diser hohen Würde hat dich Gott erhoben, da er dich gerechtfertiget hat. Was vor ein grössere Gutthat kunte er dir erweisen? wann er dich von dem Tod errettet, und zum Leben wider erwecket hätte, wäre es nit ein grosse Gutthat gewesen? er hat dir was mehrers gethan; wann er dich aus der Höll erlöset, und wider auf dise Welt übersetzet hätte? er hat dir was mehrers gethan. Wann er für dich hätte Wunder gewürcket,

ja wohl gar ein neue Welt erschaffen, und dich zum Herrn derselbigen gemachet hätte? er hat noch mehr gethan, da er dich gerechtfertiget, von der Sünd erlediget, mit seiner Gnad beschencket hat.

Der Heil. Augustinus stellet ein schöne Frag: Ob die Erschaffung der Welt, oder aber die Rechtfertigung des Sünders ein grösseres Werck seye. Was vor ein Zweifel ist das? wird einer alsobald sagen: für die Gerechtfertigung eines Sünders erklecket alleinig, daß Gott die Sünd nachlasse, und ihm seine Gnad verleyhe; und zu disem was wird anderes erforderet, als daß er es aus seiner Barmherzigkeit wolle? da doch hingegen die Welt zu erschaffen eine unendliche Macht nöthig ist; und es kommen fast alle Gottes. Gelehrte übereins, es seye dises ein Gott so eigenthümliches Werck, daß vile aus ihnen mit dem Heil. Thoma (1. P. q. 45. art. 5.) darvor halten, es könne Gott solche nit mittheilen einem Geschöpff, durch dessen Gebrauchung als eines Werck-Zeugs die Erschaffung in das Werck zu stellen; sonder er seye genöthiget, solche durch sich alleinig mit seinem allmögenden Arm aufzuüben; daher wird die Erschaffung ein unvergleichlich grösseres Werck seyn. Und nichts desto weniger sollest du wissen, spricht der Heil. Augustinus; daß es nit deme also seye; 269.

und also sag ich euch, daß die Verrechtfertigung eines Sünders was größeres seye, als die Erschaffung Himmels und Erden, sambt allem, was darinn enthalten ist: majus prorsus hoc secundum dixerim, quam est cœlum & terra, & quæcunque cernuntur in cœlo & in terra. S. August. tract. 72.) was größeres will ich genennet haben dieses anderte, als Himmel und Erden, und alles, was immer im Himmel, und Erden gesehen wird; und er gibet dessen Ursach, welche, weilen sie etwas dunckler, von der Schulen-Sonn, dem Heil. Thoma, der es mit eben dieser Meynung haltet, erleuchtet wird: majus opus est justificatio impii, quia terminatur ad bonum æternum divinæ participationis, quam creatio cœli & terræ, quia terminatur ad bonum naturæ mutabilis. 1. 2. q. 113. art. 9.) Ein größeres Gut ist die Gerechtfertigung des Sünders; weilen sie abziulet auf das ewige Gut der Göttlichen Theilhaftigmachung/ als die Erschaffung Himmels und der Erden; weilen diese bey einem Gut der veränderlichen Natur sich endiget. Wan Gott den Sünder rechtfertiget, thut er zwey Sachen; Er lasset nach die Sünd, und theilet mit die Gnad: sowohl aus einem als dem anderen Stuck ist die Gerechtfertigung des Sünders ein größeres

Werck, als die Erschaffung. Bey Erschaffung stoffet keine sich eigentlich entgegen setzende Beschwärnuß auf von Seyten desjenigen (wie wir zu reden pflegen) à quo, aus deme ein Ding erschaffen wird; die wollen jenes, so nichts ist, sich nit widersetzen kan; auf blossen Befehl Gottes geschihet es: vocata ea, quæ non sunt, tanquam ea, quæ sunt; stellæ vocatæ sunt, & dixerunt (P. c. 3.) adsumus: ipse dixit, & facta sunt, ipse mandavit, & creata sunt, (Pl. 148.) Er ruffet jene Ding/ so nit seynd/ gleichwie jene / so seynd; die Stern seynd geruffen worden / und haben gesaget: wir seynd zu gegen; Er hats gesaget, und sie seynd worden; Er hats befohlen, und sie seynd erschaffen worden. Aus der Sünd aber heraus zu ziehen, muß der aufrührische Willen des Sünders überwunden, und von denen Geschöpfen zu dem Schöpffer gewendet werden. In diesem wird ein solcher Widerstand gefunden, daß ein gemeine Erschaffungsmacht darzu nit erklecket; es ist eine Macht höherer Ordnung nöthig, damit durch des menschlichen Herzens Bereitung mit Erleuchtungen, mit Gottseligen Anmuthungen, mit anständigen Einsprechungen, und mit dergleichen Beyhülffen seiner Gnad der Sünder seinen Willen ändere, und verfluche dasjenige, welches er übel gelie

geliebet, und liebe jenes, was er unrecht verworffen hat. Das andere Stuck ist noch vornehmer, und bestehet in Mittheilung der Gnad, das ist einer Saab, so unvergleichlich was grösseres ist, als das ganze erschaffene Wesen, und was immer in Ordnung der Natur kan erschaffen werden; dieweilen Gott nit rechtfertiget durch eine blosser äusserliche Nachlassung der Beleidigung, wie es ein Fürst than wurde, von welchem gesagt wird, daß er einen Aufrührischen zu Gnaden aufnemme, einzig und alleinig, weil er ihme seine Verbrechen verzeyhet; sonder er gieffet ihm die heilig-machende Gnad ein, das ist, ein Saab, nit der Knechtlichen Ordnung (wie da ist ein jedes natürliches und menschliches Gut) sonder einer höheren und gleichsam vergötterenden Ordnung, welche den Sünder eigent, und innerlich gerecht, heilig, zu einem Freund, zu einem an Kindes, statt angenommenen Sohn Gottes, und Erben des Göttlichen Reichs machet, und diser Ursachen halber wird das Werck der Erschaffung selbst überaus weit von der Rechtmachung des Sünders übertroffen: majus opus est justificatio impij, quia terminatur ad bonum æternum divinæ participationis.

270. Es schreitet der Heil. Augustinus noch weiter, und saget: daß die Rechtfertigung nit nur die

Werck der Erschaffung des Himmels und der Erden, sonder auch die Erschaffung der Englen selbst, wiewohl sie in der Gnad erschaffen worden, überschreite. Die Engel seynd erschaffen worden, nit wie wir gebohren werden, in der Erb-Sünd, oder in der blossen natürlichen Unschuld, sonder in der Gerechtigkeit und Heiligkeit, nach der Lehre des Heil. Thomæ 1. p. 62. art. 3.) und deren Gottes-Gelehrten, welche zum ersten der H. Augustinus gelehret hat (de Civit. Dei, l. 12. c. 9.) erat DEUS simul condens naturam & largiens gratiam, er erschaffte zugleich die Natur; und theilte mit die Gnad; nichts destoweniger kan ein so grosses Werck, wie das jenige, so die Gnad einschliesset, nit verglichen werden mit der Rechtfertigung eines Sünders, wo nit der Macht nach, mindist nach der Vortrefflichkeit der Barmherzigkeit. Höret den Heiligen: judicet, qui potest, utrum majus sit, justos creare, quam impios justificare; certè si æqualis est utrumque potentia, hoc majoris est misericordia, urtheile / wer kan / ob was grösseres seye / erschaffen die Gerechte / als die Gottlose gerecht machen; fürwahr / wan beydes ein Werck einer gleichen Macht / so ist dieses ein Werck einer grösseren Barmherzigkeit. Es ist einer gleichen Macht dem hervor gebracht
ten

ten Gegenwurff nach; weilen eben einerley übernatürliche Gnad her vor gebracht wird in Erschaffung eines gerechten Engels, und in Rechtfertigung des büßenden Sünders; nichts desto weniger ist dieses andere Werk von einer grösseren Barmherzigkeit, dieweilen der Sünder aus einer grösseren Armseligkeit durch Erledigung von der Sünd heraus gezogen wird, als ein Engel durch seine Erschaffung aus nichts.

Dieses nun ist jenes, welches GOTT mit euch in diesen heiligen Oster-Tagen gethan, da er euch mit seiner Gnad geheiliget, und aus der Sünd erlediget hat. Mehrere hat er gethan, ich widerholle es, als wann er euch von Todten erwecket; mehrere, als wann er euch aus der Höll erlöset; mehrere, als wann er für euch Wunder gewürcket, neue Welt, ja auch Millionen der auch mit der Göttlichen Gnad begabten Engel erschaffen hätte.

271. Was ist aber, welches ihn bewogen hat, ein so grosses Gut euch zu erweisen? betrachte auch dieses; dieweilen es desto mehr sein Gütekeit gegen euch hervor glänzen machet. Was hat ihn darzu bewogen? ein grosser Gutthäter wird ein grosse Gutthat zu erweisen aus einer dieser vier Ursachen bewogen: eintweder wegen des Verdiensts, oder wegen der Schuldigkeit, oder

wegen des eigenen Nutzens, oder aus Liebe. Des Verdiensts halber, wann der, so die Gutthat empfanget, ein sonderer Schätzbarkeit eintweder der Natur oder der Tugend an sich hat, weßwegen er eine solche Ehr verdienet, als da ist die Schönheit, die Wissenschaft, die Stärke, die Gesundheit, und was dergleichen mehrer. Der Schuldigkeit halber, wann der, so die Gutthat empfanget, dem Gutthäter ein erheblichen Dienst, durch dessen Beschützung, Beförderung, Beehrung, besonders mit eigener Unkommlichkeit, Schaden, Schmerken, Gefahr geleistet hat. Des eigenen Nutzens halber, wann der Gutthäter daraus eintweder einige Vermehrung der Ehr, Haab und Guts oder Glücks ziehet oder hoffet. Und letztlich aus Lieb, wann er gutes thut, alleinig; weilen er liebet. Sage mir nun, von was vor einer dieser vier Ursachen ist jene Göttliche Majestät bewogen worden, diese höchste Gutthat der Gerechtfertigung dir zu erweisen? deines Verdiensts wegen? was aber vor einen Verdienst hattest du bey ihm eintweder deiner Gaben, oder herzlichen Thaten halber, da du in der Sünd warest? hast du jemahls was anderes, als seine Bestraffungen, und die Höll verdienet? ist er bewogen worden wegen seiner Schuldigkeit? was aber

(M)

hast

hast du **GOTT** gegeben? quis prior dedit illi & retribuetur ei? (Rom. c. ii.) was vor einen Dienst hast du ihme geleistet? hast du ihme seinen Geld-Schatz vermehret? das Reich erweiteret? das Leben erhalten? seine Glückseligkeit vergrößeret? hast du ihn nit vielmehr beleidiget, verachtet, beschimpffet, und nit nur einmahl, sonder so oft du gesündigt hast? velleicht hat er dir solche Gutthat erwisen seines Eigennuzens halber? und was vor eines wegen? was hat er deiner, ja der ganzen Welt nöthig? was kan er hoffen, was kan er suchen von dir durch deine Seeligmachung? was verlohren durch deinen Untergang? hat er nit lassen ganze Heer der edlsten Geister verlohren gehen? gehen nit beständig unzählbare Menschen zu grund? was vor ein Nachtheil also erwachset ihme aus deinem Untergang? oder was vor ein Nutzen aus deiner Seeligmachung? daher, wann er noch von deinem Verdienst, noch von seiner Schuldigkeit, noch von seinem Eigennuz, so wird er von seiner Liebe seyn bewogen worden, dich zu übertragen, dich zu ruffen, dich aus dem tiefen Abgrund der Sünd heraus zu ziehen, und in den hohen Stand seiner Gnad zu setzen. In allweg, in Charitate perpetua dilexi te; ideo attraxi te miserans, ich hab

dich in ewiger Lieb geliebet/ und deswegen hab ich mich deiner erbarinet / und dich zu mir gezogen. Also kan er billichist sprechen:

Nun meine Christglaubige! für 272.
ein so unermäßliche, so lautere, alles Eigennuzens entblöste, von wahrer Lieb eingegebene, und euch nit von einem Fürsten, von einem Engel, sonder von einem **GOTT** erwisene Gutthat, was soll vor eine Gegen-Danckbarkeit, und Gegen-Liebe die unserige seyn? quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi? was wird ich **GOTT** erstatten für alles / was er mir gegeben hat? Die selige Baptista von Camerin sagte: daß alle Menschen und alle Engel ins gesambt nit wurden können dem **HERRN** für die Gutthat eines einzigen von ihme für uns erschaffenen Blümleins, welches von uns mit Füßen getreten wird, würdiglich Danck sagen. Was soll also von denen unvergleichlich grösseren Gutthaten gesagt werden? was vor eine Vergeltung, was vor eine Danckbarkeit erstattet werden? anders können wir nichts thun, als lieben.

Die Lieb ist ein Magnet der Liebe: magnes amoris amor, **GOTT** hat dich geliebet, und das ist nit genug; er hat dich übermächtig geliebet; er hat dich über so vile höchst gelie-

geliebet, gestalten er dich nit nur nit verdammert hat, wie vile andere; sonder er hat dich errettet, gerechtfertiget, geheiligt mit seiner Gnad; was vor eine Lieb bist du ihme also schuldig? ein über-grosse Lieb. Es hat einstens der HErr Petrum gefragt: Simon Joannis diligis me? Simon Joannes liebst du mich? und warum Petrum vor denen übrigen? warum nit Joannem, Jacobum, welchen er insonderheit günstig war? weist du warum? dieweilen er denen übrigen diese Guttthat der Verzeihung ihrer Sünden und Widersehung in die Gnad, wie doch Petro, nit erweisen hatte; ja dessentwegen ist er so gar nit zufrieden gewesen, daß er ihn wie die übrige liebte, sonder er forschete nach, ob er ihn mehr, als die übrige liebte; diligis me plus his? erkleckte es dann nit, daß er ihn liebte wie Andreas, welcher der Erste in seiner Nachfolg gewesen ist? wie Thomas, welcher sich fertig zeigte, mit ihme zu sterben? nein; sonder plus his, mehr als diese? warum dis? dieweilen mit der Nachlassung der dreifachen Verlaugnung er selben verbunden hat, ihn mehr zu lieben; cui enim minus dimittitur, minus diligit. (Luc. 7.) Dann deme weniger nachgelassen wird, der liebet minder; und deme mehr nachgelassen wird, der muß mehr lieben. Was vor eine also, ich widerholle es, was vor eine Lieb soll die deine

gegen GOTT seyn, sintemahlen er dir so vil Sünden verzeihen, und so oft in den Gnaden-Stand wider gesezet hat?

Was aber vor eine abentheurliche, ja wohl gar teuflische Undanckbarkeit wurde es seyn, wann, anstatt ihn zu lieben, und mehr als vile andere zu lieben, du ihn widerum beleidigen soltest? Es hat sich eines Tags der Teuffel vor GOTT gestellet, und der HErr hat ihn gefragt, woher er komme? circumivi terram (hat er geantwortet) & perambulavi eam. (Job. c. 1. v. 7.) Ich bin auf der Erden herumgegangen/ und bin selbe durchgegangen. Ganz recht (hat der HErr widersezet) hast du gesehen meinen Diener Job, wie aufrichtig, wie gerecht und fromm er seye, dergestalt, daß er keinen seines gleichen hat? grossen Danck (antwortet der Sathan (nonne vallasti eum, & domum ejus, universamque substantiam per circuitum? hast du nit ihn und sein Haus / und all sein Saab und Gut ringsherum umgeben? wie wird es möglich seyn, daß ein von dir mit Guttthaten also überhäuffter Mensch auch nur einen Gedancken, dir zu mißfallen, fassen könne? betrachte, ich bitte dich, die Meynung, welche der Teuffel hat, daß ein von GOTT auch mit bloß zeitlichen Guttthaten verbundener Mensch nit fähig seye, auch nur einen Gedancken der Undanck

danckbarkeit zuzulassen. Wann aber einer dem Teuffel gesaget hätte: komme anhero, du Unglückseliger! bist nit auch du in denen Freuden des Himmels, mit so herrlichen Gaaben der Natur und der Gnad heraus geschmucket gewesen? wer war mehrer, als du, dem Schöpffer verpflichtet? weilen du ein edlites aus allen Geschöpfen bist? in delitiis paradisi Dei fuiti, omnis lapis pretiosus operimentum tuum, du bist gewesen in denen Ergößlichkeiten des Paradyß, und alle kostbare Stein waren deine Bedeckung, wie hast du gleichwohl dich erhebet, und wider Gott empöret, und dich mit einer so grossen Undanckbarkeit seinen Gutthaten widerset? wann einer ihn so weit getrieben hätte, was hätte er antworten können? als, es ist wahr, ich bekenne es. Es ware aber zu einer teuflischen Undanckbarkeit vonnöthen, gleichwie die meinige gewesen, zu einer solchen Übermaas der Bosheit zu gelangen. Job ware kein Teuffel, er ware ein Mensch, und ein menschliches Herz ist einer so grossen Bosheit nit fähig. Meine Herren, noch Job, noch der Teuffel hat die Gutthat der Widergerechtfertigung, wie ihr empfangen; weilen Job nit gesündigtet, der Teuffel aber nit hat Bus gewürcket; wird es also nit eine mehr dann teuflische Undanck-

barkeit seyn, wann ihr von der Sünd, und villeicht öftters zur Gnad zuruck beruffen, an statt ihn zu lieben, noch darzu beleidiget? Lasset uns Augen und Herz zu Jesu wenden, und zu ihm also sprechen:

Liebwürdigster Vatter, und Hirt ^{274.} unserer Seelen! es geschehe niemermehr und niemahl, daß wir eine so unermäßliche Gütigkeit mit einer so abentheurlichen Undanckbarkeit vergelten, gleichwie da ist, dich beleidigen. Ach nein! sonder verleyhe, daß wir dir dienen, dich lieben, dich preysen, dir dancken, und dieweil deine Gutthat die höchste gewesen, die du uns durch Erledigung von der Sünd, und Verleyhung deiner Gnad erweisen hast, also wird auch die höchste Danckbarkeit die unsere seyn. Nimm also hin unsere Herzen, unseren Willen, unsere Kräfte, welche wir dir allda zum Wohlgefallen deiner unendlichen Gütigkeit dar bieten, mit bestem Entschluß, sie alle zu deinem Göttlichen Dienst bis zum Tod anzuwenden. Weilen aber allzu gering und unerflecklich ist ein solche Dancksagung, darum sollen unsere Stell vertreten die Engel, und alle Heilige des Himmels, und sammtlich loben deine Gütigkeit, mit immerwährendem Lob, Preys, Benefeyung und Dancksagung in Ewigkeit. Amen.

Zwan